

# mitarbeiten 03/2014

## Informationen der Stiftung Mitarbeit

www.mitarbeit.de · www.buergergesellschaft.de · www.netzwerk-buergerbeteiligung.de

### Der neue Wegweiser Bürgergesellschaft

## Mitgestalten, Mitentscheiden, Mitteilen

**Frische Optik, neue Struktur, überarbeitete Inhalte: Ab sofort erscheint der Wegweiser Bürgergesellschaft in einem rundum erneuerten Gewand. Die inhaltliche Ausrichtung des Portals bleibt dabei unverändert: der Wegweiser Bürgergesellschaft bietet seinen Nutzerinnen und Nutzern verlässliche Informationen zu Demokratie, Engagement und Beteiligung.**

Seit November 2001 steht das Internetportal Wegweiser Bürgergesellschaft im Netz. Der Wegweiser Bürgergesellschaft hat sich dabei in den vergangenen Jahren mit anhaltend hohen Zugriffszahlen als eine zentrale demokratiepolitische Informationsplattform im Netz bewährt und sich als ein elektronisches Leitmedium zu Fragen der bundesdeutschen Bürgergesellschaft etabliert.

Die Neugestaltung ändert nichts an der bisherigen Ausrichtung des Portals: auch der neue Wegweiser Bürgergesellschaft versteht sich als ein Wegweiser in und für die Bürgergesellschaft. Er hat das Ziel, (engagierte) Bürger/innen im Themenfeld zu informieren und zu qualifizieren

sowie demokratie-, engagement- und beteiligungspolitisches Know-How bereitzustellen. Alle Informationen des Wegweisers Bürgergesellschaft sind praxisnah, so aktuell wie möglich und immer mit weiterführenden Links aufbereitet. Die Zusammenstellung der Themen und Informationen in den inhaltlichen Rubriken und in den ständig aktualisierten Datenbanken sind zugleich ein wichtiges Rechercheangebot für die interessierte Fachöffentlichkeit.

Mitgestalten, Mitentscheiden, Mitteilen: Durch eine neue dreiteilige Struktur sind die inhaltlichen Säulen und Kernbereiche der Seite gestärkt worden.

Wo können Sie sich engagieren? Was ist wichtig beim freiwilligen

Engagement? Die neu gestaltete Rubrik »Mitgestalten« bietet Tipps für die Suche nach einem passenden Engagement. Auch für Organisationen gibt es hier kompetente Informationen zur Zusammenarbeit mit Freiwilligen, zu Freiwilligenkoordination und Freiwilligenmanagement.

Dazu kommen Tipps zu Fundraising oder zur Gewinnung von Fördermitteln.

Was macht gute Beteiligung aus? Was gilt es zu beachten, um Bürgerbeteiligung im Bewusstsein der Bürger/innen sowie im Alltags-handeln von Verwaltung und Politik stärker zu verankern? Die Rubrik »Mitentscheiden« erklärt die Welt der Bürgerbeteiligung und informiert über Grundlagen, Leitlinien und Qualität von Beteiligungsprozessen. Daneben werden zahlreiche Methoden und Verfahren der Bürgerbeteiligung sowie gute Praxisbeispiele vorgestellt.

Die Rubrik »Mitteilen« verweist auf engagementrelevante Ereignisse in Politik und Bürgergesellschaft. Aktuelle Meldungen berichten von Trends und Entwicklungen im Feld von Bürgerbeteiligung und bürgerschaftlichem Engagement, von zivilgesellschaftlichen Initiativen, Netzwerken, Modellprojekten, Studien oder Publikationen.

Mit dem eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft bietet die Redaktion den Leser/innen alle zwei Wochen aktuelle Hintergrundinformationen und Meldungen aus der Bürgergesellschaft. Die Newsletter-Rubrik »Im Fokus« wirft jenseits der Tagesaktualität einen Blick auf die demokratie- und beteiligungspolitische Verfassung der Republik. Alle Beiträge der Gastautor/innen des eNewsletters seit 2008 stehen in einem Archiv zum Abruf bereit.

Der tagesaktuelle Veranstaltungskalender präsentiert ein umfangreiches Angebot an Seminaren, Fortbildungen, Tagungen und Fachveranstaltungen rund um die Themen der Bürgergesellschaft. Der Kalender berücksichtigt Termine von einer Vielzahl zivilgesellschaftlicher und gemeinnütziger Organisationen. Registrierte Veranstalter können bei Interesse über einen eigenen



(Fortsetzung von Seite 1)

## Mitgestalten ...

kostenlosen Zugang ihre Veranstaltungen selbstständig und unkompliziert in den Kalender eintragen und bearbeiten.

Mit Wettbewerben und Förderpreisen wird bürgerschaftliches Engagement gewürdigt und ausgezeichnet. Die Wettbewerbslandschaft ist dabei ständig in Bewegung: neue Preise entstehen, Wettbewerbe werden wieder eingestellt. Die Datenbank »Wettbewerbe und Förderpreise« versammelt kompakte Informationen zu (laufenden) bundes- und landesweiten sowie ausgewählten regionalen Wettbewerben und Förderpreisen der Bürgergesellschaft.

Sortiert nach sechzehn Handlungsfeldern bündelt eine weitere Datenbank die Akteure der Bürgergesellschaft, ihre Organisationen, Verbände und Vereine, ihre Netzwerke und Zusammenschlüsse. So entsteht Schritt für Schritt ein aktueller Querschnitt der Engagementsszene in Deutschland.

Die Praxishilfen des Wegweisers Bürgergesellschaft bieten praktische und methodische Tipps und Arbeitshilfen für alle, die in Gruppen oder Vereinen aktiv sind. Kernstück der Rubrik ist die Arbeitshilfe »Arbeit im Verein« sowie das dazugehörige Experten-Feedback-Forum. Muss ein Kassenprüfer eines Vereins auch Mitglied des Vereins sein? Wie kann ich mein Ehrenamt steuerlich absetzen? Wie viel kostet ein Eintrag ins Vereinsregister? Im Alltag der Vereinsarbeit tauchen immer wieder neue Fragen auf. Das Experten-Feedback-Forum bündelt die Anfragen von Nutzer/innen und veröffentlicht sie in anonymisierter Form zusammen mit den Antworten des Experten. Langfristig entsteht auf diese Weise in Zusammenarbeit mit den Nutzer/innen ein praxisnahes Nachschlagewerk, das sortiert nach einzelnen inhaltlichen Kategorien Antworten auf wesentliche Fragen rund um das bürgerschaftliche Engagement in Vereinen liefert.

*Der Wegweiser Bürgergesellschaft im Netz unter [www.buergergesellschaft.de](http://www.buergergesellschaft.de). Nähere Informationen bei Eva-Maria Antz ([antz@mitarbeit.de](mailto:antz@mitarbeit.de)) oder Ulrich Rüttgers ([ruettgers@mitarbeit.de](mailto:ruettgers@mitarbeit.de)) in der Bundesgeschäftsstelle*

Gespräch mit Georg Engel (Kienast & Kienast, Wien)

## »Keine Angst vor den Meinungen der Menschen«



Im kommenden Jahr startet der Vollbetrieb des neuen Wiener Hauptbahnhofes. Auf einem 109 Hektar großen Areal ist in den vergangenen Jahren ein neuer Bahnhof und ein ganzes Stadtviertel mit Wohnungen, Schulen und Parks entstanden. Wie die Bürger/innen beteiligt wurden, erläutert Georg Engel von Kienast & Kienast.

**H**err Engel, Sie begleiten im Auftrag Ihres Unternehmens seit einigen Jahren den Bau des Wiener Hauptbahnhofes. Wie waren die Ausgangsbedingungen?

Georg Engel: Die Ausgangssituation war insofern ideal, als dass es ein grundsätzliches Übereinkommen zwischen allen beteiligten Akteuren gab, den Plan zum Bau des Wiener Hauptbahnhofes gemeinsam umzusetzen. Zudem wurde schnell klar, dass es sich bei dem Vorhaben nicht nur um ein verkehrstechnisches Infrastrukturprojekt, sondern gleichzeitig um ein Stadtentwicklungsprojekt handelt, da in einem dicht besiedelten Gebiet, wenige Kilometer vom Wiener Stephansdom entfernt, Flächen frei werden würden, die bisher von Bahngleisen belegt waren.

In Deutschland lösen die Plänen von großen Infrastrukturprojekten, siehe Stuttgart 21, in der Regel Diskussionen und Widerstände aus.

Auch in Wien gab und gibt es Gruppen, die dagegen sind oder Aspekte des Projekts anders sehen als die Planer der ÖBB (Österreichischen Bundesbahn). Doch schon zu Beginn des Projekts im Jahr 2006 – als die Pläne noch nicht stabil waren und lange bevor es das gesetzliche Behördenverfahren vorgesehen hätte – haben wir uns entschlossen, die Öffentlichkeit einzubinden und mit möglichst allen direkt und indirekt von den Plänen betroffenen Gruppen in Kontakt zu treten. Aber auch die Fachleute aus Politik und Verwaltung aus den fünf betroffenen Wiener Bezirken wurden ins Boot geholt. Gemeinsam mit der Projektleitung, den Planern und Gutachtern wird bis heute in von uns konzipierten Bezirksforen über das Projekt und seine Auswirkungen informiert und diskutiert.

**Worüber wurde diskutiert?**

Diskutiert wurden alle Fragen rund um die zukünftige Verkehrs- und Lärmbelastung, um Dreck und Staub während der Bauphase, um die geplante Architektur, aber auch um technische Details und bauliche Vorgaben. Durch den ständigen Austausch in den Dialogforen ist das Wissensniveau deutlich angestiegen, die Menschen vor Ort haben verstanden, was verändert werden kann und welche Dinge Fixpunkte sind. Aber auch die Planer/innen haben verstanden, wo Veränderungen gewünscht sind und diese teilweise auch umgesetzt. Zugleich wurden im Prozess gemeinsam neue Ideen entwickelt. So entsteht nun auf dem Gelände die größte Fahrradgarage Mitteleuropas.

**Was hat aus Ihrer Sicht zum Erfolg des Projekts beigetragen?**

Ein Erfolgsfaktor ist sicherlich, dass die Kommunikation mit den Betroffenen frühzeitig erfolgt ist und nicht erst, als die Entscheidungen schon getroffen waren. Ganz wichtig ist auch, dass bei den Bezirksforen die Projektleitungen anwesend waren. Die Entscheider haben mit den Bürgern persönlich gesprochen und versucht, ihnen das Projekt zu erklären. Dadurch ließen sich manche Ängste und Widerstände vor Ort überwinden. Es sind tragfähige Beziehungen zwischen den Vertreter/innen der Dialoggruppen und den Projektverantwortlichen entstanden. Zugleich haben wir unserem Auftraggeber zu vermitteln versucht, dass er sich nicht fürchten muss vor den Perspektiven und Meinungen der Menschen, sondern dass es sich ganz im Gegenteil lohnt, diese Meinungen bewusst in den Prozess hereinzuholen. Denn erfahrungsgemäß führen die Perspektiven der Betroffenen ja sehr oft zu besseren Ergebnissen.

## Bürgerinnen und Bürger schaffen Wissen

**Ob beim Sammeln von Mücken, Beobachten des Sternenhimmels oder Beschreiben von Kunstwerken: Wie kann Wissenschaft durch das Zusammenspiel von Laien und Experten gestärkt werden? Wie kann es gelingen, das demokratische Prinzip der Partizipation auch auf die wissenschaftliche Forschung auszudehnen und erfahrbar zu machen? Ein neues Projekt zeigt, wie Bürger/innen Teil des wissenschaftlichen Forschungsprozesses werden können.**

Seit diesem Jahr läuft das neue Forschungsprojekt »BürGER schaffen WISSEN – Wissen schafft Bürger« (GEWISS), das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und von verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen koordiniert wird. In ganz Deutschland helfen freiwillig Engagierte in Vereinen und Fachgesellschaften an der Erweiterung und Vervielfältigung naturwissenschaftlicher Daten mit. Die Potenziale

dieser Bürgerwissenschaft (engl.: citizen science) sollen mithilfe des Projekts gebündelt und weiterentwickelt werden. Auf einer eigens eingerichteten Citizen-Science-Plattform können sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Laien online austauschen und vernetzen.

Das Konzept von Citizen Science ist dabei nicht neu, erhält aber durch die neuen Medien eine weitere Dimension: Durch digitale Technologien,

beispielsweise über Smartphone-Apps, sind neue Möglichkeiten entstanden, ortsunabhängig an Forschungsprozessen teilzuhaben und Bürgerinnen und Bürger mitforschen zu lassen. So sind wesentlich mehr Menschen als früher in der Lage, die Arbeit von Wissenschaftler/innen zu unterstützen und neues Wissen zu schaffen.

Der Nutzen für die akademische Wissenschaft liegt auf der Hand: vertieftes Wissen über verschiedene Perspektiven und alternative Lösungswege, die von einem größeren Spektrum von beteiligten Menschen akzeptiert werden können sowie individuelles und institutionelles Empowerment. Doch auch die Bürgerinnen und Bürger profitieren: sie werden Teil des Forschungsprozesses und können diesen, je nach Art der Beteiligung, aktiv mitgestalten, ihre eigene Neugier stillen und Spaß beim Mitforschen haben.

*Mehr Informationen unter [www.buergerschaffenwissen.de](http://www.buergerschaffenwissen.de)*

### Studie »Partizipation im Wandel«

## Bürgerbeteiligung stärkt repräsentative Demokratie

**Die repräsentative Demokratie wird durch neue Wege der Bürgerbeteiligung nicht geschwächt, sondern aufgewertet: das ist ein zentrales Ergebnis einer repräsentativen Studie, die die Bertelsmann Stiftung in Kooperation mit der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg vorgelegt hat. Demnach schließen sich die verschiedenen Möglichkeiten politischer Mitwirkung nicht gegenseitig aus, sondern stützen einander und tragen insgesamt zur Stärkung der Demokratie bei.**

Den Kern der Studie »Partizipation im Wandel« bildet eine umfassende empirische Untersuchung zu den Wirkungen von Partizipation auf die Demokratie in Deutschland. Bundesweit befragt wurden Bürgermeister/innen, Ratsmitglieder, Verwaltungsmitarbeiter/innen und Bürgerinnen und Bürger aus 27 bundesdeutschen Kommunen. Die Studie belegt, dass sich in den vergangenen Jahren die Erwartungen der Bürger/innen an demokratische Mitbestimmung verändert haben. Mitentscheiden und Mitmachen sind den Deutschen inzwischen genauso wichtig wie zur Wahl zu gehen: Zwei Drittel aller

befragten Bürger/innen möchten mehr Entscheidungen selber treffen. Die befragten Politiker/innen hingegen wollen mehrheitlich ihre Entscheidungen nicht direkt vom Bürgerwillen abhängig machen.

Die Studie zeigt zudem: Wer sich an Bürgerentscheiden oder -dialogen beteiligt, geht mit höherer Wahrscheinlichkeit auch zur Wahl. Gleichzeitig stärkt Bürgerbeteiligung die demokratischen Kompetenzen – zum Beispiel das Interesse an Politik und allgemeines politisches Wissen – und die Akzeptanz von politischen Entscheidungen.

Jeweils drei Viertel der befragten Bürger/innen und Politiker/innen

(77,2 Prozent) sind davon überzeugt, dass durch Bürgerbeteiligung nicht nur die Interessen Einzelner, sondern unterschiedliche Interessen und Wertvorstellungen in die politischen Entscheidungen einfließen. Bürgerbeteiligung verhindere außerdem Fehlplanung und Fehlinvestitionen, so die Überzeugung von mehr als 68 Prozent der Bürger/innen und 62,5 Prozent der Politiker/innen. Insgesamt sind 79 Prozent der Bürger/innen der Meinung, dass durch Bürgerbeteiligung neue Ideen in den Planungsprozess einfließen. Auch drei Viertel (75 Prozent) der befragten Politiker/innen teilen diese Einschätzung.

Nach Ansicht der Autor/innen widerlegt die Studie das Vorurteil, »dass mehr Bürgerbeteiligung der Demokratie schade«. Dementsprechend sollten Politiker/innen den Wunsch nach mehr Mitbestimmung und Dialog ernst nehmen und zukünftig ihr »repräsentatives Mandat entsprechend offen interpretieren«.

*Mehr Informationen und die Studie im Wortlaut unter [www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-B3994644-84B43581/bst/hs.xsl/nachrichten\\_122050.htm](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-B3994644-84B43581/bst/hs.xsl/nachrichten_122050.htm)*

## Teilhaben und Mitgestalten

Die Reformdebatte über die Einführung ergänzender Formen der politischen Beteiligung zielt darauf ab, die politische Entscheidungsfindung in der repräsentativen Demokratie qualitativ zu verändern und transparenter zu machen. Dies bedeutet nicht weniger als die Suche nach einer politischen Kultur, die eine neue Qualität der Bürgerbeteiligung vorsieht. Dabei stellen sich Fragen nach den Rollenverständnissen der Akteur/innen, nach Verantwortung und Gemeinwohlorientierung – auch der Bürgerschaft.

Eine neue Publikation beschreibt, was unter einer Beteiligungskultur



verstanden werden kann und welche Elemente eine Beteiligungskultur in demokratischen Gesellschaften ausmachen könnten. Drei Länderberichte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nähern sich dem

Konzept mit je eigener Perspektive und erläutern Elemente, die länderspezifisch geeignet und angemessen erscheinen.

*Stiftung Mitarbeit (Hrsg.): Teilhaben und Mitgestalten. Beteiligungskulturen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Beiträge Nr. 26, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2014, 114 S., ISBN 978-3-941143-18-0, 10,- Euro, zu beziehen über den Buchhandel oder [www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)*

## »Wichtiger Akteur der Demokratieförderung«

Das Forschungsjournal Soziale Bewegungen widmet sich in seiner Ausgabe 2/2014 ausführlich der Arbeit der Stiftung Mitarbeit. Die Herausgeber/innen der Fachzeitschrift würdigen im Vorwort der Ausgabe die Stiftung Mitarbeit als »wichtigen Akteur der Demokratieförderung« in Deutschland. Das Forschungsjournal Soziale Bewegungen kümmert sich seit 25 Jahren

um Fragestellungen der Demokratisierung, der sozialwissenschaftlichen Bewegungsforschung und der politischen Soziologie und liefert viermal im Jahr Analysen zu Demokratie und Zivilgesellschaft.

*Die Beiträge zur Stiftung Mitarbeit können auf der Website des Forschungsjournal Soziale Bewegungen unter [www.fjnsb.de](http://www.fjnsb.de) abgerufen werden.*

## Konfliktmanagement in Beteiligungsprozessen

Wenn Menschen zusammenkommen, um gemeinsam Entscheidungen zu fällen oder Maßnahmen umzusetzen, treffen unterschiedliche Einstellungen, Sichtweisen, Kompetenzen und Potenziale aufeinander. Letztlich »leben« Beteiligungs- und Kooperationsprozesse von genau diesen Unterschiedlichkeiten, denn sie bieten die Grundlage für eine kompetente Meinungsfindung und eröffnen kreative Potenziale.

Die gegebenen Differenzen zwischen den Akteuren bergen also vielfältige Chancen, sie können aber auch – zusammen mit weiteren Faktoren – zu (teils gravierenden) Störungen, Spannungen und Konflikten im Prozess führen. Eine genaue Ursachenforschung und ein kompetentes Konfliktmanagement sind notwendig, wenn die im Prozess auftretenden Schwierigkeiten

verstanden und bewältigt werden sollen.

Im Seminar zum Konfliktmanagement in Beteiligungs- und Kooperationsprozessen (21.–22. November 2014 in Köln) wird gefragt, wie Konfliktsituationen frühzeitig erkannt und konstruktiv bearbeitet werden können. Verschiedene Konfliktarten und -auslöser sowie Möglichkeiten zur Situationsanalyse werden aufgezeigt. Vor allem geht es aber auch darum, erfolgversprechende und nachhaltige Wege zum Umgang mit Konflikten aufzuzeigen. Hierbei werden die Erfahrungen und Fragestellungen der Teilnehmer/innen aus der eigenen Praxis einbezogen. Das Seminar richtet sich an Prozessverantwortliche in Beteiligungs- und Kooperationsprozessen.

*Nähere Informationen bei Marion Stock ([stock@mitarbeit.de](mailto:stock@mitarbeit.de)) in der Bundesgeschäftsstelle*

### Seminar

## Interkulturelle Kompetenz

»Das ist doch nicht normal. So verhält man sich doch nicht.« Auch in freiwillig engagierten Gruppen kann es zu Missverständnissen kommen, wenn Gruppenmitglieder mit einer anderen kulturellen Prägung Verhaltensweisen zeigen, die »anders« sind. Das gilt für beide Seiten. Unterschiede bestehen z.B. in der Art, wie Kritik geäußert wird.

Das Seminar (28.–29. November 2014 in Bielefeld) zeigt einen Überblick über kulturell geprägte Unterschiede, die kulturellen Dimensionen (z.B. im Umgang mit Zeit und Autorität, der Rolle von Frau und Mann). Neben der persönlichen Ebene thematisiert das Seminar Herangehensweisen und Strategien, mit deren Hilfe das Thema »Interkulturelle Öffnung« gut in der eigenen Organisation und Gruppe umgesetzt werden kann. Die Teilnehmer/innen reflektieren die eigene kulturelle Prägung und diskutieren Möglichkeiten zum praktischen Umgang mit kulturellen Irritationen.

*Nähere Informationen bei Claudia Leinauer ([leinauer@mitarbeit.de](mailto:leinauer@mitarbeit.de)) in der Bundesgeschäftsstelle*

### Impressum

mitarbeiten  
Informationen der  
Stiftung Mitarbeit  
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:  
Hanns-Jörg Sippel, Ulrich Rüttgers

Stiftung Mitarbeit  
Ellerstraße 67  
53119 Bonn  
Telefon (02 28) 6 04 24-0  
Telefax (02 28) 6 04 24-22  
E-Mail [info@mitarbeit.de](mailto:info@mitarbeit.de)  
[www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)  
[www.buergergesellschaft.de](http://www.buergergesellschaft.de)  
[www.netzwerk-buergerbeteiligung.de](http://www.netzwerk-buergerbeteiligung.de)

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel  
(Vorsitzender), Beate Moog

Stiftungsrat: Dr. Rudi Piwko  
(Vorsitzender)

Konto: Volksbank Bonn Rhein-Sieg  
IBAN DE69 3806 0186 2010 540 14  
BIC GENODED1BRS

Die Stiftung Mitarbeit wird vom  
Bundesinnenministerium gefördert.